

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1781)

Artikel: Poetische Betrachtungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poetische Betrachtung.

Die Gesundheit, als das höchste Gut im Zeitlichen.

1.

Das höchste Gut auf dieser Welt
Bestehet nicht im Gold und Geld ;
Nicht in der Ehre Pracht - Gerüste ;
Noch im Genuss der weichen Lüste ,
Wer solches nur hierinnen sucht ,
Bemüht sich sonder Nutz und Frucht.

2.

Die Ehre streitet immerdar
Mit Argwohn , Sorgen und Gefahr ;
Das Geld macht gleichfalls Angst und Kummer ,
Und unterbricht den sanften Schlummer ;
Der Wollust folgt auf den Genuss
Neu , Ekel , Schaam und Ueberdruss.

3.

Was mag das höchste Gut denn seyn ?
Die Weisen stimmen hier nicht ein ,
Die Meynungen sind unterschieden ,
Und nicht durchgängig gleich zufrieden :
Was mich betrifft , so sag ich frey ,
Das solches die Gesundheit sey.

4.

Gesundheit ist das höchste Gut ,
Auf welchem unser Wohl beruht ,
So lange wir auf Erden wohnen ,
Sie übertrifft das Gold der Kronen ,
Und was man sonst für kostbar schätzt ,
Bleibt weit für ihr zurück gesetzt.

5.

Sie würjet unsre Lebenszeit
Mit angenehmster Lieblichkeit ;
Ist sie nur da , ist aller Segen
Und alles Wohlergehn zugegen ;
Da man bey allem Ueberfluss
Wo sie nur fehlet , darben muss.

6.

Die ganze Welt ist uns verhaft ,
Wir werden uns selbst eine Last ,
Nichts kann uns reizen und entzücken ,
Nichts kann uns kärken und erquiken ;
Nichts ist uns ferner süß und schön ,
Und alle Lust will uns vergehn.

7.

Was man vorher so gern gehört ,
Gesehn , gerochen und verzehrt ,
Erwilt uns lauter Wiederwillen ,
Und kan den Unmuth schwerlich stillen ,
Es sinkt uns gleichsam alles an ,
Was uns zuvor so sanft gethan.

8.

Hieraus nun folgt im Gegentheil ,
Das unser höchstes Glück und Heyl
Auf der Gesundheit blos bestehet ,
Und durch die Krankheit untergehe .
Was die Gesundheit für ein Schatz ,
Erhellt leicht aus dem Gegensatz .

9.

Sie macht einzig , daß die Welt ,
Nicht in ihr erstes Nichts zerfällt ;
Durch sie wird das Geschlecht vermehret ,
Gepfanzi , erzogen und ernähret ;
Sie schaffet alles das zur Hand ,
Was man zum Leben nöthig fand .

10.

Sie hauet das Feld , durchschiffet das Meer ,
Bringt neue Schäze zu uns her ;
Durchgräbt der Berge finstern Schächte ,
Zum Nutz dem menschlichen Geschlechte ;
Geschützt für Aufall und Gefahr ,
Und stellet sich zur Wehr dar .

11.

Das Wissenschaft und Künste blühn ,
Wird ebenfalls durch sie verlehnt ,
Sie schärft und wezt die stumpfen Sinnen ,
Sich Ruhm und Vortheil zu gewinnen ,
Ja was noch mehr ? sie macht der Brust
Zum Gottesdienst und Andacht Lust .

12.

Mit kurzem : daß man gerne lebt ,
Nach Tugend und Verdiensten strebt ,
Gewerbe treibt , Gesellschaft liebet ,
Und sich in allen Künsten übet ,
Nebst tausend andern Dingen mehr ,
Schreibt sich von der Gesundheit her .

F

13. Wie

13
Wie elend wär wohl eine Stadt,
Wo alle Bürger krank und maut!
Wo alles still, wo alle Gassen,
Und alle Pfade leer gelassen?
Wo jedermann zu Hause blieb?
Und niemand ein Geschäft trieb?

14.
Ah! daß die Menschen nun so blind
Bei diesem höchsten Gute sind!
Dß sie es nicht zu schätzen wissen,
Als bis es ihnen erst entzissen,
Sich aber nicht darüber freuen,
So lang sie im Bette seyn.

15.
Gewohnheit ist nur Schuld daran,
Dß man es nicht erkennen kan,
Man denkt nicht bey gesunden Tagen,
Wie schwer die Krankheit zu ertragen,
Daher man unempfindlich wird,
Wiewohl man sich gewaltig irrt.

16.
Ein König in Egypten Land,
Als er sich blind und taub befand,
Lieg öffentlich Befehl ertheilen,
Dß, wer vermagend ihn zu heilen,
Zum Roda, nebst vielen Centnern Gold,
Dwölf Rödigreiche haben sollt.

17.
Als endlich nun ein Helfer kam,
Und Blind- und Taubheit ihm benahm;
Wich er mit Freuden von dem Throne,
Und übergab ihm Reich und Krone,
Fügt auch hinz: Ich nähme nicht
Die ganze Welt für mein Geschl.

18.
O! lernt doch einst in euch gehn,
Ihr Menschen! und hieraus versteht,
Wie reichlich ihr von Gott begabet,
Wenn ihr gesunde Glieder habet,
Wenn ihr wohl schlafst, mit Hunger est,
Und wenn euch keine Krankheit prejt.

19.
Wie glücklich war Endophilus
Der ohne Krankheit und Verdrus
Fünf über hundert Jahr erreicht!
Wo ist ein Glück, das diesem gleichet?
Ein Gott ist fast ein solcher Greis,
Der nichts vom Arzt und Krankheit weis.

20.
Ihr seyd bey aller Armut reich,
Habt ihr nun Geld und Gut zugleich,
Dß ihr gemächlich leben könnet,
So ist euch so ein Glück gegönnet,
Das auf dem höchsten Gipfel steht,
Und über das nichts weiter geht.

21.
Sendt nüchtern, mäßig, fleißig, leusch,
Und zähmet euer wildes Fleisch;
Füllt niemals mehr in euren Magen,
Als er im Stand ist zu vertragen,
Und sehet zu, daß euer Leib
Stets bey gesunden Kräften bleib.

22.
Doch, wenn euch Krankheit überfällt,
So ehrt den Arzt, der euch erhält,
Der die Natur nicht frech bestürmet,
Ihr süssam folgt, und sie beschirmet,
Und durch Erweckung ihrer Kraft,
Euch die Gesundheit wiederschaft.

23.
Doch besser iss, wenn ihr so lebt,
Dß ihr euch nicht dem Arzt ergebt,
Gesundheit läßt sich ehr verlieren,
Als wiederum zurück führen;
Das Uebel hat oft stärke Kraft,
Als alte Kunst und Wissenschaft.

24.
Wie schnell verstopft sich im Gefäß
Ein Wasser- oder Blutgefäß!
Wie bald ist im Gehirn und Lungen
Ein Aderchen entzwey gesprungen!
Und was vergleichenen Zufall mehr,
Das nachmals aller Kunst zu schwer.

25.
Wie leicht kan, wie man schon geschn,
Im Herzen ein Gewächs entstehn,
Das keines Arztes Kunst zertheilet,
Und weder Kraut noch Pfäffer heilt,
Und weiches, eh es jemand glaubt,
Dem Menschen Geist und Leben raubt.

26.
So lebt dann in Zufriedenheit
Mit dem, was Gott und Glück verleiht,
Und denkt stets mit vergnügter Seele,
Ich bin gesund; was kan mir fehlen?
Gesunder Leib, gesunder Mund
Bleibt auf der Welt das höchste Gut.

Fort